

## „Neustart Kultur“ wird aufgestockt

Weitere Milliarde für Corona-Hilfsprogramm

Das Corona-Hilfspaket „Neustart Kultur“ wird um eine weitere Milliarde Euro aufgestockt. Unter anderem darauf hat sich der Koalitionsausschuss verständigt. Gerade Kunst und Kultur litten besonders unter den Beschränkungen der Pandemie, teilte die SPD-Vorsitzende Saskia Esken auf Twitter mit. Die „Neustart“-Hilfe werde mit einer Milliarde Euro zusätzlich ausgestattet, damit noch mehr Kulturinstitutionen innovative Ideen für neue Veranstaltungsformate entwickeln und finanzieren können. Kulturstaatsministerin Monika Grütters (CDU) sprach von einem wichtigen Zeichen für die Kultur. Das im Juli 2020 aufgelegte Hilfspaket für die notleidende Kulturbranche umfasst damit insgesamt zwei Milliarden Euro.

Zuletzt hatte unter anderem der Deutsche Kulturrat um eine Aufstockung der Mittel gebeten. Nach Angaben von Geschäftsführer Olaf Zimmermann waren von der ersten Milliarde bis Ende 2020 bereits 900 Millionen Euro konkret verplant, bei weiterem Bedarf. Etwa 60 Teilprogramme seien bislang für die verschiedenen Sparten entwickelt und realisiert worden etwa für Theater, Kinos, Orchester, Privatradios und Soloselbstständige. So erhielt beispielsweise die Filmwirtschaft aus dem Programm bislang 50 Millionen Euro.

Zimmermann dankte am Donnerstag allen Politikern von SPD und CDU/CSU, die der Kultur im Koalitionsausschuss „so kräftig unter die Arme gegriffen haben“. „Neustart Kultur“ sei unter anderem auch deshalb ein erfolgreiches Programm, weil Kulturverbände und Fonds für die Mittelvergabe verantwortlich seien. *epd*

## PERSONALIEN

„Ich wollte nie jemanden spielen, sondern jemand sein“, sagte **Charlotte Rampling** (Foto) über ihre Rollenwahl. Dieses Motto gab ihr eigenwillige Intensität, die wohl nie größer war als in **Woody Allens** „Stardust Memories“: Als verlassene, psychisch labile Dorrie spielt, nein durchlebt sie in Großaufnahme einen herzzerreißenden Zusammenbruch. Die britische Schauspielerin, die an diesem Freitag 75 Jahre alt wird, zeigt eher spröde Schönheit. Raubkatzenblick über hohen Wangenknochen, ein Mund, der gern mokant lächelt – das lässt sie unnahbar, mysteriös und sexuell offensiv wirken. Im Swinging London der 60er Jahre arbeitete die ehemalige Klosterschülerin zuerst als Fotomodell und stahl in „Georgy Girl“ schon Hauptdarstellerin **Lynn Redgrave** die Schau. Kickstarter ihrer Karriere aber wurde **Luchino Visconti**, der sie 1969 in jenen selbsterzöckerischen Fabrikantenclan holte, den er in seinem gewaltigen Krupp-Gleichnis „Die Verdammten“ nannte. Fünf Jahre später: wieder Italien, wieder ein Nazi-Thema. Von Liliana Cavani ließ sich die Tochter einer Malerin und eines britischen Offiziers sowie Staffellauf-Olympiasiegers auf anrühiges Terrain locken. Viele Kritiker verrissen das Werk als halbpornografische Ausbeutung von Gräueln. Erst **François Ozon** küsste die (lange mit **Jean-Michel Jarre** verheiratete) Wahlfranzösin künstlerisch wieder wach: In der Psychostudie „Unter dem Sand“ (2000) brillierte sie. Auch in ihrem zweiten Ozon-Film, dem erotischen Thriller „Swimming Pool“ im Duell mit einem unverfrorenen Flittchen (**Ludvine Sagnier**). *Wi*



Das kann man etwa bei den fünf baugleichen Gebäuden aus dem Jahr 1899 in der Bonner Graurheindorfer Straße nur unterstreichen: Zu sehen ist hier ein repräsentatives Beispiel von Genossenschaftsarchitektur der Jahrhundertwende mit Neorenaissancefassade und hochformatigen Sprossenfenstern. Attraktiv an diesem Ensemble sei, so die Autoren, dass es nicht stark verändert wurde.

Etwas früher sind die Anlagen im Umfeld der Jutespinnerei in Beuel datiert: 1898-1899 entstanden Reihenhäuser mit Arbeiterunterkünften à 22 Quadratmetern. 1913 folgt die Wohnsiedlung „Alte Kolonie“ in Niederkassel für das Chemiewerk in Lülldorf. Etwa gleichzeitig entstehen die „Rote Kolonie“ und

# Schöner wohnen in der Reihe

Denkmalschützer erforschen Siedlungsbau an der Rheinschiene. Spannende Beispiele aus der Region

VON THOMAS KLIEMANN

Die Wohnbauprogramme dokumentieren einen hohen gestalterischen Anspruch durch spannungsvolle Gruppierung der Häuser um großzügige Freiflächen und entlang breiter, leicht geschwungener Straßen, die nach amerikanischem Vorbild in Beton ausgeführt wurden.“ Was nach gehobener Maklerprosa klingt, ist eine wissenschaftlich ziemlich exakte Beschreibung des Stils der sogenannten HICOG-Siedlungen in Bonn-Tannenbusch, Plittersdorf (amerikanische Siedlung) und Muffendorf: Abwechslungsreiche moderne Architektur in lockerer Bebauung mit einem Hochhausstandard als Orientierungsmarke, das ganze Ensemble wurde fast identisch an den drei Standorten errichtet. Wohnraum für die 1949 in der jungen Bundeshauptstadt angesiedelte Alliierte Hohe Kommission (HICOG: High Commissioner of Germany). Die Kommission selbst residierte Anfangs hoch oben auf dem Petersberg, zog dann in einen modernen Erweiterungsbau des Schlosses Deichmannsaue in Rüngsdorf. Beteiligt an den Projekten waren Sep Ruf, der später den Kanzlerbungalow baute, ferner Otto Apel, Rudolf Letocha, William Rohrer – alle drei ehemals im Büro von Hitlers Chef-Architekt Albert Speer – und Martin Herdt.

In kurzer Zeit schufen sie hochwertigen Wohnraum für 1400 Menschen in Bonn. Und das war nur ein Teil der neuen Herausforderungen für die junge Hauptstadt, die zwischen 1949 bis 1955 knapp 7000 Wohnungen in attraktiven Lagen in Bonn und mehr als 2000 in Bad Godesberg für Bundesbedienstete bauen ließ, koordiniert unter anderem vom „Amt Bundeszone“ und dem Ausschuss „Wohnungsbau Bonn“. Das Ganze erfährt man bei der Lektüre des Sieben-Kilo-Zweibänders „Siedlungen in Nordrhein-Westfalen, Rheinschiene“, das erste Verzeichnis über den Siedlungsbau zwischen Bonn und Düsseldorf, Neuss und Wuppertal.

### Motor und Indikator für die jeweilige Stadtentwicklung

Der Bau von Siedlungen – sei es für Bundesbedienstete oder US-Alliierte in Bonn, sei es für Gastarbeiter der Jutespinnerei in den 1880er Jahren in Beuel – sei ein Motor und Indikator für die jeweilige Stadtentwicklung und ein Beispiel für modernen Wohnungsbau, erklärt die Landeskonservatorin Andrea Pufke vom Landschaftsverband Rheinland (LVR). 207 Siedlungen haben die Autoren um den Initiator Walter Buschmann in das von der Landeskonservatorin (LVR-Amt für Denkmalpflege im Rheinland) herausgegebene Verzeichnis aufgenommen. Die Recherchen dauerten sechs Jahre.

Die Stadtentwicklung der einzelnen Orte – aus dem Verbreitungsgebiet dieser Zeitung sind Bonn, Meckenheim, Troisdorf, Königswinter und Niederkassel vertreten – ist jeweils knapp beschrieben. Sehr ausführlich wird mit Texten, Fotos, Grundrissen, Gebäudetypen (sehr häufig Reihenhäuser) und Lageplänen auf die jeweiligen Ensembles eingegangen. Die meisten stehen bereits unter Denkmalschutz oder werden als denkmalwert eingestuft. 18 Siedlungen werden im Inventar zur Diskussion gestellt.

### SIEDLUNGEN PRÄGEN DIE JUNGE BUNDESHAUPTSTADT

#### Von Bonn und Troisdorf bis Meckenheim

207 Siedlungen aus NRW stellt das zweibändige, 1552 Seiten umfassende Verzeichnis vor. Das Werk wird vom Landschaftsverband Rheinland (LVR) herausgegeben, erscheint im Michael Imhof Verlag und kostet 99 Euro. Aus der Region sind Bonn, Königswinter, Troisdorf, Niederkas-



Wird als Denkmal diskutiert: Das Ensemble Oberer Lyngsberg (1971/72), als Teil des Demonstrativbauvorhabens des Bundes Heiderhof, bettet sich in die Landschaft ein.

FOTOS: SILVIA MARGRIT WOLF (LVR)



Luftig und filigran: Blick in ein „Schmetterlingshaus“ in der HICOG-Siedlung in Tannenbusch, ab 1951.



Erste Umsetzung der Musterhäuser des Kölner Architekten Fabricius für die Sieg-Rheinische Hütten-AG in der Troisdorfer Elisabethstraße, nach 1908.

Dazu zählt die Siedlung Im Ruhrfeld (1966-1973) in Meckenheim-Merl.

Nur 15 Prozent der denkmalwerten Siedlungen stammen aus der Zeit nach 1945. Ansonsten reicht das Spektrum vom frühen 19. Jahrhundert bis 1980. Während sich die frühen Siedlungsbauten etwa in Köln oder Düsseldorf mit ihren Backsteinfassaden an der Fabrikarchitektur orientieren und die Siedlungshäuschen der 1930er in Wuppertal-Barmen einer Blut-und-Boden-Architektur im Fachwerkstil frönen, bricht sich etwa im „Blauen Hof“ und in der „Weißen Stadt“ in Köln-Buchforst (Wilhelm Riphahn und Caspar Maria Grod) die Moderne Bahn. „Jeder Siedlungstyp sagt etwas aus“, so Buschmann.

Das kann man etwa bei den fünf baugleichen Gebäuden aus dem Jahr 1899 in der Bonner Graurheindorfer Straße nur unterstreichen: Zu sehen ist hier ein repräsentatives Beispiel von Genossenschaftsarchitektur der Jahrhundertwende mit Neorenaissancefassade und hochformatigen Sprossenfenstern. Attraktiv an diesem Ensemble sei, so die Autoren, dass es nicht stark verändert wurde.

Etwas früher sind die Anlagen im Umfeld der Jutespinnerei in Beuel datiert: 1898-1899 entstanden Reihenhäuser mit Arbeiterunterkünften à 22 Quadratmetern. 1913 folgt die Wohnsiedlung „Alte Kolonie“ in Niederkassel für das Chemiewerk in Lülldorf. Etwa gleichzeitig entstehen die „Rote Kolonie“ und

Kernelemente der städtischen Entwicklung“, steht im Vorwort. Und weiter: „Siedlungen sind damit Anlagen, in denen sich ein wichtiger und zuweilen beispielhafter Teil des städtischen oder halbländlichen Lebens in NRW abspielt.“ Die Bonner Beispiele, darunter die HICOG-Siedlungen, spiegeln die rasante Entwicklung der jungen Bundeshauptstadt. t.k.

die „Schwarze Kolonie“ für das Eisenwalzwerk Louis Mannstaedt in Troisdorf. 1920 werden ebenfalls in Troisdorf die Direktorenvilla und das „Casino Viertel“ für werksangehörige Beamte des Eisenwerks Friedrich-Wilhelm-Hütte gebaut. Allesamt Zeugnisse für eine boomende Industrieregion.

Zwischen 1966 und 1981 entstanden drei benachbarte, von der Planungsgruppe Stieldorf erstellte Wohnhausgruppen mit Einfamilienhäusern in Königswinter-Vinxel, die alle Spielarten jener Jahre demonstrieren: großzügige Gartengrundstücke und die angrenzende offene Landschaft, Flach-, Pult- und Satteldächer, Fassaden mit weiß gestrichenem Kalksandsteinmauerwerk und Holz-Glas-Elementen. Ein faszinierender begehbarer Katalog der baulichen Möglichkeiten. Interessant ist auch die Siedlungsgeschichte im Ortsteil Heiderhof, der ab 1964 als Demonstrativbauvorhaben des Bundes auf einer Höhenterrasse des Rheintals im Süd-Südwesten der Ortslagen Muffendorf und Lannesdorf auf einem landwirtschaftlich genutzten Gebiet entstand. Realisiert wurden diverse Einfamilienhaustypen, Maisonette-Häuser, zahlreiche mehrgeschossige Baublocks und Hochhäuser. Der neue Stadtteil wurde für etwa 1660 Wohneinheiten und rund 6000 Einwohner angelegt.

### Wohnanlage in Heiderhof wird zur Diskussion gestellt

Ins Verzeichnis kam die Wohnanlage Oberer Lyngsberg (1971/72). Auf dem Gelände einer ehemaligen Quarzgrube entstanden Einfamilienhäuser, Terrassenhäuser und Geschosswohnungsbauten, die den landschaftlichen Gegebenheiten wie Senken, Erhebungen und wassergefüllten Gruben angepasst wurden, schreiben die Autoren Sabine Lepsky und Norbert Nußbaum. Die Anlage berücksichtigt die exponierte Lage auf einer Rheinterrasse gegenüber dem Siebengebirge. Der Leitgedanke bestand in einer Entwicklung verschiedener Wohnformen aus den landschaftlichen Vorgaben, „um im Ergebnis eine Stadtlandschaft zu gestalten, die im Zusammenwirken avantgardistischer Ideen neue Entwicklungen im Wohnungsbau einleiten sollte.“ (Hans-Dieter Körber).

Bei der Vorstellung der Siedlungs-Bände erzählte Helmut Köhnen-Jansen, Abteilungsleiterin Inventarisierung beim LVR, dass man mit der Unteren Denkmalbehörde der Stadt Bonn in Kontakt sei, um sie für dieses Ensemble zu sensibilisieren: „Die Stadt teilt die Auffassung, ist sich der Bedeutung der Siedlung bewusst.“

Damit hätte die LVR-Studie schon einen wichtigen Teilerfolg geschafft: Eine Kommune zu sensibilisieren.

## Lit.Cologne startet Ende Mai

Veranstaltungen zu 40 Prozent online

Eine gute Nachricht für Leser: Die 21. Ausgabe der lit.Cologne soll trotz Corona 2021 stattfinden, ein bisschen später zwar, aber immerhin. Vom 28. Mai bis 13. Juni soll in diesem Jahr das Festival rund um die Literatur steigen – diesmal an möglichst vielen Außenspielflächen wie dem Tanzbrunnen, der Pferderennbahn sowie dem FC-Stadion. So könnten trotz pandemiebedingter Einschränkungen viele Zuschauer teilnehmen.

Dennoch: 40 Prozent aller Veranstaltungen sollen digital oder hybrid angeboten werden, so Geschäftsführer Rainer Osnowski im Gespräch mit unserer Redaktion. Die 21. lit.Cologne werde somit „ein Probelauf für neue Formate sein, die auch künftig relevant werden könnten. Denn wir müssen uns daran gewöhnen, auch künftig anders, auch hybrid zu denken“, so Osnowski. Im Jahr 2022 soll es dann wieder „eine größere Normalität“ geben.

Zugleich zeigte sich Osnowski überrascht von der Absage der Leipziger Buchmesse: „Jetzt schon analoge Leseveranstaltungen für den Frühsommer abzusagen, halte ich für verfrüht.“ Welche Autoren in Köln auftreten, wurde noch nicht verraten. Es werden aber keine Schriftsteller aus Übersee anreisen. Neben der lit.Cologne sind laut Osnowski für dieses Jahr zudem die phil.Cologne, die lit.Ruhr und die lit.Cologne spezial in Planung. *los*

## NACHRICHTEN

### Augsburger Brechtfestival erstmals digital

Augsburgs Brechtfestival zu Ehren des berühmten Stadtsohnes Bertolt Brecht (1898-1956) steht dieses Jahr unter besonderen Vorzeichen: Coronabedingt findet das Kulturprogramm zum ersten Mal digital statt. Vom 26. Februar bis 7. März soll es rund 20 eigens für das Festival erarbeitete Produktionen geben, wie die Veranstalter am Donnerstag ankündigten. Geplant ist demnach ein Genre-Mix aus Performance, Lyrik, Musik, Film, Literatur, Hörspiel und Kino – mit prominenten Künstlern wie den Schauspielern Corinna Harfouch und Charly Hübner. *kna*

### Welfenschatz: US-Gericht stützt Preußen-Stiftung

Im jahrelangen Streit zwischen Nachfahren jüdischer Kunsthändler und der Stiftung Preußischer Kulturbesitz um den Welfenschatz hat die Stiftung vor dem Supreme Court der USA einen Erfolg erzielen können. Die von Bund und Ländern getragene Berliner Stiftung wollte geklärt wissen, ob US-Gerichte für den Fall überhaupt zuständig sind. Der Supreme Court sieht in seiner Entscheidung von Mittwoch keinen Nachweis der Erben, in dem Fall Ansprüche in den USA gegen Deutschland gelten machen zu können. Der Fall wurde an den District Court von Columbia zurückgegeben. Dort hatte die Stiftung zuvor vergeblich dagegen geklagt, dass der Fall in den USA behandelt wurde. *dpa*

### Bonner Galerie Bentler zeigt Ausstellung im Netz

Gabriele Uelsberg, ehemalige Direktorin des LVR-Landesmuseums, eröffnet am Freitag die Ausstellung von Sybille Pattscheck in der Bonner Galerie Bernd Bentler. Aus bekannten Gründen läuft alles online, auch den Katalog und Ausstellungsrundgang gibt es im Internet. Alle Informationen: [www.berndbentler.de](http://www.berndbentler.de) *ga*